

Gnade und Barmherzigkeit, du wirst Alles ererben; ich will auch dein Gott bleiben, und du wirst mein Volk bleiben“.

II.

Diejenigen, welche auf Gottes Wahrheit bestehen, sind je und je voller Zweifel, wie Gottes Zusicherungen bei ihnen wahr sein können. So antwortete Abram dem Herrn: „Herr, Jehova, woran soll ich's merken, daß ich das Land besitzen werde“? Das beachtet doch 'mal. Heißt es nicht Vers 6: „Abram glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“? und hier Vers 8: „Herr, Jehova, wobei soll ich's wissen, daß ich das Land besitzen werde“? Wie? in einem Nu glauben, und in einem Nu wieder zweifeln und nach Grund und Boden fragen worauf man stehen kann? nach Gewißheit der Dinge fragen, die man so eben geglaubt? Ist das derselbige Abram? War das ein kindlicher Glaube von Abram? O was mit dem kindlichen Glauben! Man sollte 'mal die Kinder beobachten, ob die denn den Ältern in etwas zum Guten glauben, wenn sie es nicht mit beiden Händen greifen können. Aber wolan, damit ich Keinem, der etwas mehr sein möchte als Abram, gewonnen Spiel lasse: — „So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen“ schrieb 'mal der Apostel Paulus. „Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damascus, der Landpfleger des Königs Areta, verwahrte die Stadt der Damasker, und wollte mich greifen. Und ich ward zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen in einem Korbe, und entrann so aus seinen Händen.“<sup>1)</sup> — Ja, Abram hat einen kindlichen Glauben gehabt, so wie ihn die Kinder haben, wenn ihnen die Eltern etwas vorhalten oder auch verheißten. Ist ihnen etwas vorgehalten: so wird sich bei ihnen das Sprüchwort wohl bewähren: „daß man durch Schaden und Schande weise wird“; und ist ihnen etwas verheißten: so soll man die Kinder 'mal sehen, wenn es nicht auf der Stelle da ist, ob sie es erwarten; sie wollen es sehen, in den Händen haben und genießen, auch es dann haben, wenn sie meinen, daß es da sein soll. Wer so etwas nicht aus eigener Erfahrung kennt, der kann es nicht verstehen, wie es möglich ist, daß ein Menschenkind

<sup>1)</sup> 2 Cor. 11, 30—33.